

HISTORISCHER HINTERGRUND:

Die Aktion „Erntefest“ war die Tarnbezeichnung einer organisierten massenmörderischen Aktion der Nationalsozialisten im Dritten Reich. Am 3. und 4. November 1943 wurden unter der Leitung von Heinrich Himmler rund 43.000 jüdische Männer, Frauen und Kinder in drei polnischen Konzentrationslagern ermordet.

Die KZ-Insassen mussten hundert Meter lange, sechs Meter breite und drei Meter tiefe Gräben ausheben. Sie mussten sich nackt ausziehen und sich in die ausgehobenen Gräben legen. Rund 100 SS-Männer töteten die Opfer mittels Genick- oder Kopfschuss. Danach mussten sich die nächsten Opfer auf die Toten legen. Die Gräben wurden auf diese Weise mit Toten gefüllt und mit Erde bedeckt. Die Massenerschießung dauerte den ganzen Tag lang. Zur Übertönung der Schüsse und Schreie tönte aus Lautsprechern Marsch- und Walzermusik von Johann Strauss.

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Amateurbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen.

Das Recht der Aufführung ist rechtmäßig zu erwerben durch die Autorin.

Sollte dieses Manuskript per E-Mail übermittelt werden, ist dies nur ein Leseexemplar für den Empfänger und darf nur zum persönlichen Gebrauch ausgedruckt und nicht vervielfältigt werden.

PROLOG

Bieder eingerichtetes Wohnzimmer mit einem Fenster; ein Hirschgeweih hängt an der Wand; ebenso ein Bild, auf dem Großmutter, Tochter und Enkelin abgebildet sind; Tisch, drei Sessel, eine Kommode, in der Ecke ein Schaukelstuhl. Veronika liegt auf dem Boden, eingerollt wie ein Embryo; sie hält sich den Bauch und singt das Kinderlied „Schlaf Kindlein, schlaf“. Johanna steht neben ihr und schaut auf sie herab; Adelheid sitzt wippend im Schaukelstuhl und strickt.

Johanna

Steh auf, Veronika. Es ist vorbei.

Adelheid

Es muss weiter gehen. Es muss immer weiter gehen! Zu meiner Zeit...

Johanna

Sei still, Mutter!

Veronika

(apathisch) Lass Oma nur reden. Es ist doch alles egal. Jetzt ist mir alles egal.

Johanna

(setzt sich zu Veronika auf den Boden) Du darfst dir das nicht zu sehr zu Herzen nehmen. So was passiert eben.

Adelheid

Frauen passiert viel im Leben.

Veronika

(weint) Ich hab mich so auf sie gefreut...

Johanna

Glaub mir: Es ist besser so.

Adelheid

Es hat alles seinen Grund...

BLACKOUT

1. Bild

Es ist Anfang Oktober an einem späten Nachmittag; Adelheid tritt ein, gefolgt von Johanna und Veronika; Adelheid trägt ein altes, aber aufwändiges Trachtenkleid und einen dazu passenden Hut; sie geht am Stock; Johanna trägt ein einfaches Dirndlkleid, Veronika ein Umstandskleid – sie ist im sechsten Monat schwanger.

Adelheid

Schön war' s wieder, gell? *(legt ihren Hut ab und setzt sich an den Tisch)*

Johanna

(trägt einen Korb, in dem sich ein Laib Brot, Obst und ein Stück Fleisch befinden)
Ja, Mutter. Wie immer. Wie jedes Jahr. *(stellt den Korb auf die Kommode und setzt sich zu Johanna)*

Veronika

Ich möchte mal wissen, was ihr an einem Erntedankfest so toll findet.

Johanna

Na, zum Beispiel die ergreifenden Worte unseres Herrn Pfarrer!

Adelheid

Mir hat die Erntekrone besser gefallen.

Johanna

Und wie er die Speisen gesegnet hat, unser Herr Pfarrer...

Veronika

Der Pfaff gefällt dir gut, nicht wahr, Mama?

Johanna

Was soll der Blödsinn, Veronika!

Adelheid

Wenn das die Leute hören würden... Die würden sich wieder das Maul zerreißen!
Immerhin weiß man, dass er dem weiblichen Geschlecht nicht abgeneigt ist *(wendet sich Johanna zu)* „unser lieber Herr Pfarrer“!

Johanna

(peinlich berührt) Aber Mutter! Wie redest du...

Adelheid

Wer Gerüchte sät, muss auch die Wahrheit vertragen!

Veronika

(schenkt drei Stamperl Schnaps ein und setzt sich zu den beiden an den Tisch)
Den hat der Pfaff zwar nicht gesegnet, aber trotzdem: Prost!

Johanna

(nimmt Veronika das Stamperl aus der Hand) Das solltest du besser lassen! In deinem Zustand...

Veronika

Mama! Ich werde demnächst dreißig. Musst du mich immer noch bevormunden!
(nimmt ihr das Glas aus der Hand und trinkt den Schnaps in einem Zug leer)

Adelheid

Ein kleines Schnäpschen hat noch niemandem geschadet.

Johanna

Mutter! Alkohol schadet doch dem Baby!

Adelheid

Ach was! Zu meiner Zeit...

Johanna

Ja, ja, ich weiß schon. Zu deiner Zeit hat man sogar den Babys Schnaps-Schnuller in den Mund gesteckt!

Adelheid

Genau. Zur Beruhigung. Und es hat gewirkt.

Johanna

Bei mir auch?

Veronika

Das ist ja widerlich!

Adelheid

Wart nur ab, bis dein Kleines erst mal da ist. Du wirst dankbar sein, wenn du was zur Beruhigung findest, wenn es nicht aufhört zu schreien!

Veronika

(aufgebracht) Ich werde ihr ganz sicher keinen Schnaps einflößen, Oma!

Johanna

„Ihr“???

Veronika

(freudig) Ich war heute beim Frauenarzt. Es wird ein Mädchen – und es soll Michelle heißen!

Adelheid

Was ist denn das für ein neumodischer Name?!

Veronika

Der ist nicht neumodisch, sondern französisch, Oma!

Adelheid

(vorwurfsvoll) Na, so was! Haben wir nicht genug deutsche Namen?! *(geht zum Schaukelstuhl, nimmt ihr Strickzeug und fängt an zu stricken, während sie hin- und her schaukelt)*

Johanna

Gott sei Dank ist es kein türkischer oder arabischer Name! *(schlägt ein Kreuzzeichen)*

Adelheid

... oder gar ein jüdischer!

Veronika

Dir wäre es wohl am liebsten, wenn ich sie nach dir nenne würde: Adelheid.

Adelheid

Ein klassischer, deutscher Name!

Veronika

Ihr Zwei seid hoffnungslos altmodisch.

Johanna

Werd' ja nicht frech! So lange du unter meinem Dach lebst...

Veronika

(trotzig) Wenn du mir so kommst, ziehe ich aus!

Johanna

Ach ja? Und wohin, wenn man fragen darf?

Adelheid

Johanna! Lass das Kind doch in Ruhe! *(zu Veronika)* In deinem Zustand darfst du dich nicht aufregen.

Johanna

Veronika, darf ich dich daran erinnern, dass du vor einem Vierteljahr den Vater deines Kindes verlassen hast!

Veronika

Ich hatte meine Gründe.

Adelheid

Zu meiner Zeit hätte es das nicht gegeben.

Johanna

(zu Veronika) Das war unverantwortlich von dir!

Veronika

Und wie nennst du es, dass du dich von Papa scheiden gelassen hast?

Die beiden Frauen schauen sich vorwurfsvoll an; Adelheid schüttelt seufzend den Kopf.

Adelheid

Dass ihr Zwei immer streiten müsst...

Johanna

(zu Veronika; sehr aufgeregt) Dein Vater war ein Hallodri. Ein Taugenichts, der unser hart verdientes Geld mit anderen Weibern versoffen hat.

Veronika

(springt auf und geht unruhig im Zimmer auf und ab) Was weißt du schon von Michelles Vater?!

Johanna

Nichts! Du erzählst mir ja nie was!

Adelheid

Ist ja auch nicht so wichtig. Hauptsache, das Kind hat einen Vater, der für den Lebensunterhalt sorgt.

Veronika

Ich kann allein für mich und meine Tochter sorgen!

Adelheid

Kind! Du sollst dich nicht immer so aufregen. In deinem Zustand...

Johanna

Wovon willst du denn leben?! Du hast keinen Job, keine Versicherung, kein Einkommen, keine Wohnung...

Adelheid

Kleine Kinder – kleine Sorgen. Große Kinder – ...

Veronika

(bekommt einen seligen Ausdruck) Im neuen Jahr sind wir zu Viert... Wir werden es schon schaffen.

Johanna

Wir müssen es wohl oder übel schaffen. Und wir werden es schaffen, weil Oma ihre Rente hat und ich ein regelmäßiges Einkommen. Und? Was trägst du dazu bei?!

Veronika

Was hast du beigetragen, als du mich bekommen hast?!

Johanna

Dein Vater hat für uns gesorgt!

Adelheid

(zynisch) Ach ja? Hast du nicht vorhin gesagt...

BLACKOUT

2. Bild

Adelheid sitzt wieder im Schaukelstuhl; ihr Gehstock lehnt daneben; sie liest ein Buch. Johanna tritt ein, mit einem Wäschekorb; sie stellt diesen auf den Tisch und beginnt ein Wäschestück nach dem anderen zu falten. Als sie ein großes Leintuch heraus nimmt, steht Adelheid umständlich auf, um ihr beim Falten zu helfen; sie stützt sich dabei auf ihren Stock. Wenn sie sich ärgert, schlägt sie mit diesem kräftig auf den Boden oder erhebt ihn drohend, als „Waffe“ benutzend.

Johanna

Aber Mutter! Das ist doch nicht nötig.

Adelheid

Natürlich ist es das!

Johanna

Ich schaff das schon allein. Setz dich wieder hin und lies dein Buch weiter.

Adelheid

Für dich bin ich wohl zu nichts mehr zu gebrauchen, was!?

Johanna

Du sollst dich schonen.

Adelheid reißt am Leintuch und stolpert dabei; sie kann sich gerade noch am Tisch festhalten, um nicht zu fallen; Johanna stützt sie.

Adelheid

Sag mir nicht dauernd, was ich zu tun hab! Es reicht, wenn du Veronika bevormundest.

Die beiden falten schweigend das Leintuch.

Johanna

Ich mach mir Sorgen um sie.

Adelheid

Ich weiß. - - Ich auch.

Johanna

Wenn ich nur wüsste, warum sie ihn verlassen hat...

Adelheid

Weil er sie geschlagen hat.

Johanna

(lässt vor Schreck ein Wäschestück fallen) Was?! - - Sie hat mit dir darüber geredet? Mit dir?

Adelheid

Ich hab ihr gesagt, sie soll gehen. Wenn einer einmal zuschlägt, hab ich gesagt, dann tut er es immer wieder. Und es wird immer mehr...

Johanna

(lässt sich in den Sessel fallen) Mit dir hat sie also geredet...

Adelheid

(triumphierend) Bin ich doch noch zu was gut, gell?

Johanna

Alles hab ich für sie getan! Alles! Hab mich abgerackert, hab auf ein eigenes Leben verzichtet... und dann vertraut sie mir nicht!

Adelheid

(faltet allein die Wäsche weiter, was sie sehr genau macht) Hab dich doch nicht so! Die Hauptsache ist, dass er weg ist und dass sie uns hat.

Johanna

Ja.

Adelheid

Du solltest ihr nicht immer damit drohen, sie raus zu schmeißen!

Johanna

(aufgebracht) Das tu ich doch nicht!

Adelheid

Aber natürlich tust du das. Immer wenn du dich über sie ärgerst.

Johanna

Das ist nicht wahr! Sie sagt bei jeder Gelegenheit, dass sie geht!

Veronika kommt herein; hat den letzten Satz mit angehört; sie hat eine Tageszeitung in der Hand.

Veronika

Müsst ihr euch schon wieder streiten?! *(streichelt ihren Bauch)* Ist schon gut, Michelle... *(lächelt)* Sie strampelt ganz fest.

Johanna

(fühlt Veronikas Bauch) Ja, ganz fest.

Adelheid

Ein gutes Zeichen. *(Adelheid stützt sich auf ihren Gehstock)* Ich brauch jetzt mein Mittagsschläfchen.

(Adelheid geht ab)

Johanna

(vorwurfsvoll) Warum hast du mir nicht gesagt, dass er dich geschlagen hat?!

Veronika

Woher weißt du... ?

Johanna

Von Oma.

Veronika

Ich wollte dich nicht beunruhigen, Mama.

Johanna

Oma hast du' s aber gesagt. Hast du kein Vertrauen zu mir?

Veronika

Darum geht' s nicht.

Johanna

Was ist nur los mit dir?

Veronika

Ich spür manchmal so ein Ziehen. (*hält sich den Bauch*) Aber der Arzt sagt, es ist alles in Ordnung.

Johanna

Den Ärzten ist auch nicht immer zu trauen.

Veronika

(*zeigt Johanna einen Zeitungsartikel*) Ist das nicht schrecklich?

Johanna

(*überfliegt den Artikel*) Gut dass diese Zeiten vorbei sind. Man sollte diese alten Geschichten nicht immer aufwärmen. Das bringt doch nichts mehr!

Veronika

Sie war so alt wie Oma.

Johanna

Ja, und?

Veronika

Was weißt du über Oma?

Johanna

(*abwehrend*) Sie hat nie viel erzählt.

Veronika

Hast du sie nicht gefragt?

Johanna

Man soll die Vergangenheit ruhen lassen. Vorbei ist vorbei – und das ist gut so. Wir haben genug Probleme in der Gegenwart.

Veronika

Hat Oma nicht einmal Majdanek erwähnt?

Johanna

Was weiß ich! Hilf mir lieber, die Wäsche zu falten!

Die beiden Frauen falten schweigend die Wäsche.

Johanna

Wir werden uns einschränken müssen, wenn das Kleine da ist.

Veronika

Sie hat einen Namen!

Johanna

Wird er zahlen?

Veronika

Er ist verschwunden.

Johanna

(verächtlich) Typisch Mann: Wenn's um ihr Vergnügen geht, sind sie da. Wenn's dann heißt Verantwortung zu übernehmen...

Veronika

Michelle und ich werden es auch ohne Vater schaffen!

Johanna

Aber zahlen muss er!

Veronika

Er ist arbeitslos.

Johanna

Wie du!

Veronika

Immer deine Vorwürfe! *(wirft ein Wäschestück in den Korb; setzt sich in den Schaukelstuhl und wippt kräftig hin und her und summt ein Kinderlied)*

Johanna

Wenn man sich in so eine Lage bringt, muss man sich auch was sagen lassen!

Veronika summt noch lauter.

Johanna

So geht das nicht! Du lebst schließlich unter meinem Dach...

Veronika singt jetzt laut das Lied „Schlaf, Kindlein, schlaf“.

Johanna

Alles haben wollen und nichts dafür leisten! (*nimmt den Korb und geht hinaus*)

Veronika

(*streichelt ihren Bauch*) Ist schon gut, Michelle. Du wirst es gut haben... du wirst es besser haben. (*summt weiter das Kinderlied*)

BLACKOUT

3. Bild

Veronika ist im Schaukelstuhl eingeschlafen; die Zeitung ist zu Boden gefallen. Adelheid kommt herein. Sie sieht die Zeitung, die auf dem Tisch liegen geblieben ist und liest den Artikel; erschrickt und zerknüllt das Blatt; Veronika ist aufgewacht.

Adelheid

Schlaf weiter, Kind.

Veronika

(*hebt das zerknüllte Blatt vom Boden auf; faltet es auseinander*) Warum hast du das gemacht, Oma?

Adelheid

(*unwillig*) Was?!

Veronika

(*liest noch einmal den Artikel; schaut Adelheid prüfend an*) Oma, wie war das damals?

Adelheid

Was meinst du?

Veronika

Was hast du damals gemacht, im Krieg? Hast du nicht mal erzählt, dass du berufstätig warst... sogar dann noch, als du zu meiner Mutter schwanger warst?